

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Zur Semiotik der Adresse**

1. Bedeutet nach einem Wort Max Benses die Biographie die "Grammatik der Existenz" einer Person, so könnte man sagen, die Adresse stelle ihre Topologie dar. Hieraus folgt bereits, daß es sich bei Adressen um jenen bereits früher von mir behandelten Typus von Zeichen handelt, die zusätzlich zu den Kategorien der Peirceschen Zeichenrelation eine Ortskategorie erfordern. Ferner kommt speziell bei Adressen zusätzlich eine Zeitkategorie ins Spiel, da natürlich z.B. um 1933 andere Personen an der Plattenstrasse 66 in 8032 Zürich gelebt haben als heute. Man könnte also die Adresse wie folgt schematisieren

$$AZ = f(l, t).$$

Was die Zeit  $t$  betrifft, so genügt der momentane Zeitpunkt, an dem die Adresse gelten soll, d.h.  $t = t_0$ . Selbst für den Fall, daß die Legende korrekt ist, derzufolge ein an Hermann Hesse gerichteter Brief, der als Adresse bloß "R.S." (also italienisch "Erre Esse" = Herr Hesse) trug und den Nobelpreisträger tatsächlich nach kurzer Zeit an seinem Wohnort Montagnola erreichte, ist die Ortskategorie  $l$  in aller Regel bedeutend komplexer: Sie umfaßt, allerdings landestypisch variierend, mindestens Vor- und Zunamen einer Person, Straße und Hausnummer, Postleitzahl, Ort, evtl. Kanton/Bundesland sowie Land (Staat), in Wien und Teilen Westungarns zumeist noch die Stiege, wenn es sich z.B. um alte Wohnblocks im Luegerstil handelt.

2. Wie man sehr leicht sieht, ist es nun unmöglich, die Kategorien  $t$  und  $l$  mit Hilfe der Peirceschen Kategorien  $M$ ,  $O$  oder  $I$  auszudrücken, d.h. das Peircesche Zeichen ist, in dieser seiner abstrakten relational-kategorialen Notation, wesentlich orts- und zeitfrei. Gehen wir jedoch zu dem in Toth (2012a) eingeführten konkreten Zeichen der Form

$$Z_{cnc} = \langle Q, M, O, I \rangle = (0.a, (1.b, (2.c, (3.d))))$$

bzw. in systemischer Notation (vgl. Toth 2012b)

$$ZR^4_{\text{sys}} = [[I \rightarrow A], [A \rightarrow I], [[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]$$

über, dann hat man die Menge  $Q$  im Sinne der Qualitäten, deren Funktion der Positionierung des Beobachterstandortes in einem  $(Z, \Omega)$ -Systems und der Lokalisierung von Zeichen und Umgebung bereits in Toth (2012c) skizziert worden war. Ein konkretes Zeichen verbindet also, qua nullheitliche Kategorie (vgl. Bense 1975, S. 65 f.)  $Q$ , das abstrakte Peircesche Zeichen des "semiotischen Raumes" mit dem es bezeichnenden Objekt des "ontischen Raumes". Da die nullheitlichen Qualitäten natürlich Partialrelationen mit weiteren Partialrelationen der konkreten Zeichenrelation eingehen können, kann man nun die semiotischen Funktion der Adresse semiotisch präzise bestimmen.

$[Q, M] = [[I \rightarrow A] \rightarrow [A \rightarrow I]]$ : Haus-, Stiegen-, Wohnungs-Nr.

$[Q, O] = [[I \rightarrow A] \rightarrow [[A \rightarrow I] \rightarrow A]]$ : (Land, Bundesland, ) Stadt, Straße

$[Q, I] = [[I \rightarrow A] \rightarrow [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]$ : temp. Konnex von  $[Q, M]$  u.  $[Q, O]$

Die Lokalisierung selber ist

$$[Q, [M, O, I]] = [[I \rightarrow A] \rightarrow [[A \rightarrow I], [[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]],$$

also die Inbezugsetzung der Menge der Qualitäten zum obigen lokal-temporalen Klassifikationsschema.

Wesentlich bei der hier vorgeschlagenen semiotischen Repräsentation ist also, daß der entscheidende Unterschied zwischen einer Adresse und einem Namen darin besteht, daß Namen normalerweise zeitunabhängig sind (außer etwa bei der Verwendung von Pseudonymen) und daß sie sozusagen mit ihren Trägern wandern. Das bedeutet natürlich, daß ein Name nur dann zur Identifikation einer Person verwandt werden kann, wenn er Teil einer Adresse ist, d.h. wenn der Name selber (bzw. deren Träger qua Name) lokalisierbar bzw. bereits lokalisiert ist. Bei Namen können somit semiotisch Objekte direkt auf die Lokalkategorie abgebildet werden, und eine Zeitkategorie ist vernachlässigbar. Bei Adressen hingegen bedarf es des obigen Systems, das gleichsam eine Umgebung für das zu lokalisierende Objekt bildet und es dergestalt in einen topologischen Raum einbettet.

## Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Dreiteilung der semiotischen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Universale Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Die vier Haupttypen semiotischer Perspektivierung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

6.3.2012